

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. Kurt Schönbach, Dresden, N. 1, Markstraße 38/39. Fernruf 25231. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, N. 1, Markstraße 38/39. Fernruf 25231. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckverbot: 50 vom hiesigen Gewerkschaftsamt, 40 vom hiesigen Gewerkschaftsamt, 30 vom hiesigen Gewerkschaftsamt, 20 vom hiesigen Gewerkschaftsamt, 10 vom hiesigen Gewerkschaftsamt.

Der französisch-englische Schritt

Keine deutschen Vertragsverletzungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Aug. Amlich wird mitgeteilt: Der französische Botschafter hat heute vormittag im Auswärtigen Amt unter Bezugnahme auf den Viermächtepakt zur Sprache gebracht, daß nach Auffassung der französischen Regierung die deutsche Propaganda mit Bezug auf Oesterreich in gewissen in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen mit den bestehenden vertraglichen Bindungen nicht vereinbar sei. Dem Botschafter wurde mitgeteilt, daß der Reichsregierung eine Anwendung des Viermächtepaktes in dieser Form nicht angebracht erscheine, daß auf deutscher Seite Vertragsverletzungen irgendwelcher Art nicht vorlägen, und daß Deutschland daher diese Einmischung in die deutsch-österreichische Auseinandersetzung nicht für zulässig halte.

Der englische Geschäftsträger, der nachmittags in der gleichen Angelegenheit vorsprach, erhielt denselben Befehl.

Der angekündigte Besuch des französischen und auch des englischen Vertreters im Auswärtigen Amt hat also stattgefunden. Die Tatsachen, auf die sich die Hinweise Englands und Frankreichs stützen, sind außerordentlich dürftig. Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß nirgends einwandfrei festgestellt werden ist, daß es sich bei den Flugzeugen, die Flugblätter über Oesterreich abwarfen, wirklich um deutsche Flugzeuge handelte, und so sprechen denn auch die Regierungen Frankreichs und Englands lediglich von Flugzeugen, die sich erkennen lassen. Was aber die Rundfunkvorträge der deutschen Sender anbelangt, die sich gegen Oesterreich gerichtet haben sollen, so ist auch hier schon gesagt, daß sie gar nicht auf eine Linie mit dem gebracht werden können, was etwa der Straßburger Sender sich tagtäglich an Deutschlandselbst leistet.

Was die Form der Vorstellungen anbelangt, so muß man sagen, daß die ganze Aktion mit außerordentlich wenig Behältnis eingeleitet worden ist.

Es ist schon sehr ungewöhnlich, daß die Presse eines Landes Schritte bei einem anderen Lande ankündigt. Zuerst ist von einer formellen Protestaktion gesprochen worden. Aus den Hin und her gehenden Kommentaren der englischen und französischen Presse ist ohne weiteres festzustellen, daß die Mächte sich in dieser Richtung keineswegs einig geworden sind, und es muß auch nachdrücklich darauf verwiesen werden, daß der italienische Botschafter heute nicht im Auswärtigen Amt vorgespochen hat. Statt einer formellen Protestaktion der drei Mächte hat sich die ganze

Aktion verflüchtigt zu einem Schritte der französischen Regierung, dem sich seitlich ein Schritt der englischen Regierung angeschlossen hat. Man kann aber nicht von einer gemeinsamen Aktion sprechen. Es muß auch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Vorgehen Englands und Frankreichs gar keine Stütze darin findet, daß etwa die Unabängigkeit Oesterreichs bedroht sei, was übrigens auch von beiden Mächten nicht behauptet worden ist.

Der Schritt dient vor allen Dingen dem Ziele, die österreichische Regierung in den Augen der Außenwelt zu härten und damit auch in den Augen ihrer eigenen Landleute.

Auf diese Weise hoffen offenbar die Engländer und Franzosen, die Position der jetzigen österreichischen Regierung härten zu können. Ob sich das für die österreichische Regierung als vorteilhaft erweist, ist allerdings eine Frage für sich. Der Schritt wäre möglicherweise auch wohl gar nicht unternommen worden, wenn nicht die englische und französische Presse immer wieder auf die Aktion hingewiesen und damit ihre Regierungen vorwärtsgetrieben hätten. Daß aber die französischen und englischen Zeitungen diese Haltung einnahmen und in diesem Sinne also schärp machten, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß England und Frankreich gewisse finanzielle Interessen in Oesterreich haben, die sie gefährdet sehen, wenn in den gegenwärtigen österreichischen Regierungsverhältnissen ein Wechsel eintritt.

Beachtenswert ist im übrigen auch, daß weder in London noch in Paris der zuständige Außenminister anwesend war,

daß die ganze Angelegenheit vielmehr von den Staatssekretären erledigt worden ist. Man wird wohl später einmal auch in England und Frankreich diese ganze Sache als einen sommerlichen Betriebsunfall hinstellen. Wenn die deutsche Regierung sich darauf beruft, daß von einer Anwendung des Viermächtepaktes in diesem Falle nicht gesprochen werden kann, so ist das darin begründet, daß der Viermächtepakt einmal keinerlei Plattform abgibt, um Angelegenheiten einer der Unterzeichnermächte mit einer fünften Macht zur Sprache zu bringen, zweitens aber soll der Viermächtepakt der Verdringung der ganzen Welt dienen, und er ist nicht dazu da, um Klagen gegen einen Unterzeichner zu erheben. Die deutsche Regierung hat also nur im Sinne des Viermächtepaktes gehandelt, wenn sie jede Verurteilung auf diesen Punkt abweist. Im übrigen muß betont werden, daß mit dem nachher erfolgten Besuch des französischen und englischen Vertreters im Auswärtigen Amt die ganze Angelegenheit als beendet betrachtet werden muß.

Gleiches Blut gehört zusammen

Führt man heute ein politisches Gespräch, es mag beginnen, wie es wolle, so endet es über kurz oder lang bei Oesterreich. Es spricht eine gewisse Spannung mit: Wie lange hält sich Döllfuß noch? Wann schafft es der Nationalsozialismus? Die politische Satire hat in den letzten Wochen kein dankbareres Objekt gehabt als eben jenen Döllfuß, der glaubt, er könne den Sieg einer geistigen Wende hemmen, indem er dem Geistesgut von Weltbewegender Größe, das den Nationalsozialismus trägt, Begriffsgeplänke von „Oesterreichertum“ und „österreichischen Menschen“ entgegensetzt, die nicht naturgewachsen sind, sondern die ein bedrücktes Gehirn in angsterfüllten Nächten mühsam ausgeklüppelt hat. Wenn sich immer noch Wölfe und Anekdoten um das Geschehen in Wien und den Bundesländern ranken, dann spiegelt sich darin die Siegesgewißheit und der ungebrochene Mut der verfolgten Bewegung. Dahinter aber steht als Größtes der blutige Ernst: der auf alle Nachmittage des Staates gerichtete Terror einer Rinderheiserregierung, die es nicht mehr wagt, Wahlen abhalten zu lassen, in denen das Volk selbst das Urteil spricht — und die täglich in Paris und anderswo um Hilfe bittet gegen das eigene Volk.

Wir Reichsdeutsche können und wollen und nicht einmischen in innerösterreichische Verhältnisse; nicht weil sie uns nichts angingen, sondern weil es eine schwere Belastung der späteren gesamtdeutschen Politik sein würde, wenn man nach dem Umschwung in den dem deutschen Volke abelvollenden Hauptstädten des Auslandes die Annäherung ausstellen könnte, die nationalsozialistische Revolution in Wien sei künstlich von Berlin aus gemacht worden. Mit warmem Herzen verfolgen wir alle Vorgänge in Kärnten, Tirol und Steiermark, in Ober- und Niederösterreich, aber ihr Haus muß sich die Hitlerbewegung Oesterreichs selber bauen. Daß ihr dabei jede neue Wrohtat der Reichsregierung zum neuen tragenden Eckpfeiler wird und ihr moralisch den schweren, opferreichen Kampf erleichtert, ist uns Freude und Hoffnung zugleich.

Hitlerbewegung in Oesterreich! Verbieten sind ihr Rede und Schrift, genommen Parteibeiheften und Uniformen. Führer und Anhänger werden in die Gefängnisse geworfen, Beamte und Soldaten entlassen, Geschäftsleute unter Druck gesetzt — doch die Bewegung kämpft einen Kampf, der nicht weniger heldisch ist als der der SA. um das rote Berlin oder das marxistische Hamburg es war. Der Generalleutnant a. D. v. Cramon, ehemals deutscher Verbindungs-offizier beim K. u. K. Großen Hauptquartier, hat kürzlich in einem Briefwechsel mit dem hochverehrten österreichischen General Alfred Krauß die Befürchtung geäußert, durch die augenblickliche Spannung zwischen dem Reich und der Regierung in Wien könnte die Verbundenheit zwischen den Deutschen im Reich und denen in Oesterreich bedroht werden. Diese Besorgnis teilen wir nicht. Im Gegenteil sind wir der Ansicht, daß gerade der Kampf der Hitlerbewegung in Oesterreich und die dortigen Volksgenossen näher rückt als je zuvor. Aber vielleicht liegen die Dinge so, daß wir im Reiche den Oesterreichern manches abzubitten haben und manches tun müssen, um von uns aus die Verbundenheit zu festigen und zu fördern. Dabei denken wir zunächst an eine gewisse Ueberheblichkeit. General v. Cramon hat in dem bereits erwähnten Brief auf die im Weltkrieg erprobte und bewährte Waffenbrüderschaft hingewiesen. Wie oft aber kann man an Stammtischen und ähnlichen Kulminationspunkten politischer Spielereiweltlichkeit Meinungen vertreten hören, als sei der Oesterreicher als Soldat minder tauglich als etwa der Preusse, Bayer oder Sächse. Dabei vergißt man, daß der Frontsoldat Adolf Hitler auch seiner Herkunft nach Oesterreicher war und als Soldat keine Einzelerfahrung bildete. Und man vergewenwärtige sich doch einmal die Leistungen der Deutschösterreicher im Weltkrieg. Während das österreichisch-ungarische Heer die Hauptschläge gegen Rußland und Serbien führte, haben sie über zwei Jahre lang in neun Monzschlachten die ungekämten Angriffe der gesamten Armee einer Großmacht, Italien, nur auf sich selbst gestellt, erfolgreich abgewehrt; die Deutschstämmigen haben vier Jahre lang der national bunt zusammengewürfelten Armee Oesterreich-Ungarns, in der es von Verrätern wimmelte und Hunderttausende mit dem Degen auf der Seite des Feindes standen, das Rückgrat gegeben; was im Reiche oft oberflächlich als österreichische „Schlappheit“ bezeichnet wird, beruhte größtenteils auf der anderen Art der militärischen Schulung, und sollte es jemand auf Unterschiede im Volkscharakter zurückführen, so sei er daran erinnert, daß zum Beispiel süddeutsche Truppen 1896 auf die ersten schweren Schiffe der Preußen in wilder Flucht von der bayerischen Grenze bis an den Main gelassen sind, sich aber bereits vier Jahre später nach Annahme der neuen Deereverfassung so glänzend geschlagen haben, daß die bayerische Tapferkeit seit 1870 sprichwörtlich geworden ist.

Soeben ist ein ausgezeichnetes Buch erschienen, das sich eingehend mit allen Umständen auseinandersetzt, die die

Die Jungfaschisten in Kassel

Empfang beim Prinzen Philipp von Hessen

Kassel, 7. August. Am Montagvormittag um 10.30 Uhr wurden die italienischen Jungfaschisten im Roten Palais vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, empfangen. Als der Oberpräsident mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Margalida, und der italienischen Königin, Prinzessin Maria, eintrat, herrschte feierliche Stille im Saal. Zwei lange Tische überreichten der Prinzessin Margalida einen prächtigen Blumenkranz, geschmückt mit den italienischen Farben. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung ergriff der italienische Generalkonsul, Kommandeur Dr. Pascalli, das Wort zu einer in italienischer Sprache gehaltenen Begrüßungsrede. Kommandeur Sigli begrüßte darauf den Oberpräsidenten und überreichte ihm eine Unterschrift, worauf er den Faschistengruß auf Deutschland ausdrückte. Nachdem die italienische Nationalhymne verlungen war, dankte

Oberpräsident Philipp von Hessen

in einer in italienischer Sprache gehaltenen Rede und begrüßte die Gäste auf das herzlichste. Er führte aus: Es ist mir eine ganz besondere Freude, daß für meiner Einladung Folge geleistet und entgegen dem ursprünglichen Reiseplan auch meinem Amtsitz Kassel auf Exer Weise durch Deutschland besucht hat. Fühle ich mich doch Eurem schönen Lande, Eurem großen Volkstum aufs engste verbunden und zur Dankbarkeit verpflichtet. Ich war Augenzeuge jenes gewaltigen Umschwungs der italienischen Geschichte, des Wozies auf Rom, habe mit bestem Herzen die ganze Entwicklung des Faschismus miterlebt und von ihr entscheidende Eindrücke empfangen. Dann habe auch ich als einer unter Tausenden in der Gefolgschaft unseres großen deutschen Führers Adolf Hitler als Nationalsozialist mit dafür gerungen, auch in Deutschland die nationale Wiedergeburt, die Umwandlung des Denkens und Fühlens aller Volksgenossen herbeizuführen, den Italien schon vor über zehn Jahren erlebte, und der Welt die Grundlage eines jeden völkischen Aufstiegs ist.

Ich hoffe, Ihr habt in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, mit den Jungen unserer Völktes und unserer Bewegung Kameradschaft und Freundschaft zu schließen. Denn,

wenn die Jugend beider Völker über alle Konfessionsliche hinweg sich zueinander findet, ist die Freundschaft Italiens und Deutschlands für ferne Zukunft gesichert.

Woge diese Freundschaft Jahrbunderte währen. Die Ansprache des Oberpräsidenten klang in ein dreifaches Sieges-Gelächter aus dem italienischen König und den großen Führer Mussolini aus.

Die Schupokapelle spielte darauf die Faschistenhymne und „Deutschland über alles“ sowie das Horst-Wessel-Lied. Während des Empfanges hatten sich auf dem weiten Friedhofspfad vor dem Palais die SA, die SS, der Stahlhelm, die Hitlerjugend und das Jungvolk in einem Viereck aufgestellt, in das die Jungfaschisten nach Beendigung der Feier im Schloß einmarchierten, wo der Landespropagandaleiter Müller-Scheldt (Frankfurt am Main) eine kurze Ansprache hielt. Dann erfolgte ein

Bordemarich der Wehrverbände vor dem Oberpräsidenten

dem Kommandanten Sigli und den geladenen Gästen, woran sich die Kuwadillisten angeschlossen.

Nach dem Mittagessen fand ein Besuch der Wilhelmshöhe, des Parkes u. a. m. statt. Abends werden die italienischen Jungfaschisten im Quartier gemeinsam mit der Hitlerjugend einige Spielstunden verbringen. Dienstag morgen 8 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Frankfurt am Main.

Neuer Weltrekord im Langstreckenflug

Sagbad, 7. August. Die französischen Piloten Celsus und Kalli sind in Nayal in Syrien nördlich von Beirut um 16.25 Uhr nach einem Flug von 54 Stunden 45 Minuten statt gelandet. Sie haben damit den bisherigen Weltrekord im Langstreckenflug um 200 Kilometer geschlagen.

Table with financial data, including columns for 'Gewinn', 'Umsatz', 'Schuld', and various numerical values.